



*Zu allem bereit: Unsere Sozialarbeiter
beim Selbstverteidigungstraining.*

- +++ Wichtig im Hintergrund:
das Kreisauskunftsbüro**
- +++ Neues Gerät zur Unterstützung
der Reanimation**
- +++ Der Denkspaziergang:
Fitness für Körper und Geist**

Guten Tag

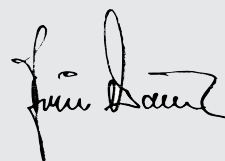
Schon wieder neigt sich das Jahr dem Ende zu. Man schaut zurück auf das abgelaufene und voraus auf das neue. Speziell für den DRK-Kreisverband Ludwigsburg war das Jahr 2017 wieder sehr ereignisreich. Wir haben einen neuen ersten Vorsitzenden gewählt, zusammen mit seinen beiden ebenfalls neuen Stellvertretern hat Walter Adler mutig die Herausforderung angenommen. Wir haben die bisherigen Spitzen unseres Verbandes Dr. Utz Remlinger und Uwe Seibold würdevoll verabschiedet und haben vernommen, dass der Sanierungsprozess fortschreitet. Vor allem aber, und das darf man bei allem nicht vergessen, wurde wieder von den Hauptamtlichen und den im Ehrenamt aktiven Mitgliedern jede Menge hervorragende Arbeit abgeliefert. Wer zählt die Einsätze, die Lehrgänge, die Sanitätsdienste, die Übungsstunden, die Einsätze im sozialen Bereich, wer fragt, wie viele Stunden hier im Dienste der Allgemeinheit und der Gesellschaft geleistet wurden? Und wird der Dank jemals alle die stillen Helfer erreichen, die insgesamt so viel für andere, aber auch für das DRK selbst tun? Man kann nicht oft genug daran erinnern, wieviel die Helferinnen und Helfer leisten, was alles ohne deren Einsatz nicht möglich wäre. Darauf können alle, die sich dazu zählen, auch 2017 stolz sein!

In einer solch großen Organisation gibt es aber auch viele Abhängigkeiten, von Rahmenbedingungen, von Vorgaben, von finanziellen Zwängen und sagen wir es deutlich, auch von menschlichen Qualitäten und Mängeln, dass sicher nicht immer alles rund läuft. Und das hält man uns dann gerne vor, meist ohne die vielen positiven Aspekte zu erwähnen. In diesem Sinne könnte das Jahr 2018 gleich zu Beginn für Wirbel sorgen. Am 18. Januar nämlich wird der SWR einen Thementag präsentieren, an dem es vornehmlich um den Rettungsdienst geht. Seit über einem Jahr recherchieren die Redaktionen und längst konnte man feststellen, dass dort auch mit sehr viel Sachverstand gearbeitet wird. Und man muss kein Prophet sein um zu ahnen, dass auch der eine oder andere Missstand aufgedeckt wird. Wir sollten dem un-

aufgereggt begegnen, denn es ist Aufgabe der Presse auf Missstände, vor allem wenn es um öffentliche Belange geht, hinzuweisen. Man sollte sich nur wünschen, dass dies fair und ohne falsche Polemik geschieht. Schließlich sind wir alle nicht nur Rotkreuzler sondern auch Bürger, die selbstverständlich verlangen, dass ihnen ein optimaler Rettungsdienst für den Fall der Fälle zur Verfügung steht. Und es könnte ja auch sein, dass die Fernsehleute aufdecken, wie oft wir als Träger auch im Stich gelassen werden von der Politik, von den Kostenträgern, von Menschen und Institutionen, die sich zwar gerne mit unseren Verdiensten schmücken, wenn es Erfolge zu verzeichnen gilt, die aber wenig Interesse zeigen, wenn wir Unterstützung brauchen. Und wenn dieser Thementag eventuell auch kritische Anmerkungen bringen könnte, dann sollten wir ernsthaft prüfen, ob und was in unseren Reihen nicht richtig läuft und schleunigst dafür Sorge tragen, die Mängel abzustellen. Denn eines kann man jetzt schon sagen: In diesem Riesenapparat im ganzen Land läuft nicht immer alles rund und da kann Kritik von außen, richtig verarbeitet, zu heilsamen Verbesserungen führen. Sind wir also gespannt, was die Redakteure des SWR herausgefunden haben und sind auch bereit, berechnete Kritik anzunehmen. Und uns in unsere Arbeit vertiefen, die mit Sicherheit auch 2018 auf uns warten wird.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen ruhigen Jahreswechsel und alles Gute im neuen Jahr.

Ihr



INHALT

Das Kreisauskunftsbüro hält den Einsatzkräften bei Großschadensfällen den Rücken frei	4
Ein neues Reanimationsgerät überzeugt die Retter	5
NEU: Der DRK-Kreisverband bietet einen Denkspariergang an	7
Elke Focht ist die neue Teamleiterin Buchhaltung und Controlling	9
Erster Lehrgang Erste Hilfe am Hund	9
Seit 40 Jahren fitte Seniorinnen und Senioren	10
Neue Azubis zum Notfallsanitäter beginnen ihre Ausbildung	10
Die erste kaufmännische Auszubildende im Kreisverband	11
Neuer Mannschaftstransportwagen (MTW) für den Ortsverein Asperg	11
Beim allerersten Lehrgang Prüfung zum Notfallsanitäter abgelegt	13
Ludwigsburger Kreisverband richtet Bundeswettbewerb der Stufe 1 aus	13
Ehrungen bei der ehrenamtlichen DRK-Sozialarbeit	14
Sozialarbeiter üben Selbstverteidigung um Konflikte zu vermeiden	14

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Ludwigsburg

Redaktion:
Arnim Bauer

Layout:
Beate Kehrbeck

Anzeigen:
INFOdienst GmbH, 76275 Ettlingen
Tel. 07243 597416

Druck:
medialogik, 76187 Karlsruhe

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
29. März 2018

Für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen übernimmt der INFOdienst keine Gewähr; er lehnt ebenso jede Verantwortung und Haftung für eventuelle Nachteile infolge falscher oder unvollständiger Wiedergabe der bestellten Anzeigen ab, die durch Satz- oder Druckfehler Personen oder Firmen gegenüber entstehen können.

Wichtige Komponente im Hintergrund

Das Kreisauskunftsbüro hält den Einsatzkräften bei Großschadensfällen den Rücken frei

Eine Einrichtung des DRK, die meist eher im Hintergrund steht, die aber vor allem bei Großschadensfällen wichtige Funktionen zu erfüllen hat, ist das Kreisauskunftsbüro (KAB). Auch im Kreisverband Ludwigsburg ist diese Einrichtung seit vielen Jahren vorhanden. Leiterin ist derzeit Sabine Schilke. Sie arbeitet mit einem Team aus etwa 15 Helferinnen und Helfern zusammen, die im Einsatz zunächst den Aufbau des Büros bewerkstelligen müssen und danach vor allem für die exakte Registrierung von Betroffenen zuständig sind.

Sabine Schilke schildert die Eigenschaften, die für die Mitarbeiter von Vorteil sind: Psychische Stabilität und Belastbarkeit sollte ausreichend vorhanden sein, denn zum einen kann die Arbeit ganz schön stressig werden, wenn viele Betroffene zu registrieren sind und dazu viele Anfragen von besorgten Angehörigen zu bearbeiten sind. Aber auch die Konfrontation mit dem Schicksal der Betroffenen, der oftmals direkte Kontakt mit Angehörigen, die verzweifelt auf der Suche nach ihren Lieben sind, muss verkraftet werden. Weiterhin nennt Sabine Schilke die persönliche Bereitschaft sich aktiv in die Arbeit des KAB einzubringen. Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit sind ebenso nötig, wie gute Lese- und Rechtschreibkenntnisse von Vorteil sind und EDV-Kenntnisse die Arbeit erleichtern. Sie sieht es auch als nützlich an, dass einige Mitglieder ihrer Mannschaft Fremdsprachenkenntnisse vorweisen können.

„Wir sind auch die geeignete Truppe für Menschen, die zwar gerne im DRK mitarbeiten möchten, aber nicht unbedingt direkt mit Verletzten zu tun haben wollen, die eventuell kein Blut sehen können,“ wirbt die Leiterin um weitere Mitstreiter, von denen sie nie genug haben kann. Zwar kommt es relativ selten zu echten Einsätzen, aber wenn das KAB alarmiert wird, geht es in der Regel um große Schadensfälle. Im Vordergrund stehen dabei natürlich Großunfälle mit vielen betroffenen Personen aber auch bei Einsätzen wie der Evakuierung ganzer Stadtteile, z. B. wie wie jüngst in Frankfurt bei der Entschärfung von Bomben und neuerdings auch bei Terroranschlägen sind denkbar, ebenso wie die KABs beim Flüchtlingsansturm zum Einsatz kamen. Flexibel müssen die Auskunftsbüros sein, die übrigens nichts mit dem DRK-Suchdienst zu tun haben.

Einmal pro Monat trifft sich die Truppe in Ditzingen zu ihrem Dienstabend. Dann stehen Übungen auf dem Programm, wie möglichst effizient das Netzwerk an diversen Orten aufgebaut werden kann, man übt mit der Datensoftware vom Typ Xenios, lernt und bildet sich fort wie man Betroffene und Helfer erfasst, welche Parameter dafür unabdingbar sind, und wie man die gesammelten Daten auswertet. Ziel ist immer eine möglichst vollständige Erfassung aller Beteiligten und ihr Verbleib. Hier kommt dem KAB meist eine zentrale Rolle zu, denn es gilt bei allen Schadensfällen möglichst rasch einen genauen Überblick zu erhalten. Deshalb werden auch bei bestimmten Lagen die KABs mit den Zentralen der Polizei vernetzt und die vorhandenen Daten abgeglichen. Wie man auch für andere Einsatzgebiete weiß, ist am Beginn jedes Großeinsatzes das unvermeidliche Chaos



Laptop und Kugelschreiber bestimmen gleichermaßen die Arbeit.



Die Mitarbeiter des KAB vor ihrem Einsatzfahrzeug.

möglichst schnell zu ordnen. Das KAB ist Anlaufpunkt von der Seite der Einsatzkräfte, wohin jede betroffene Person und ihr Verbleib (Klinik, Verbandsplatz, Sammelplatz, Entlassung etc.) gemeldet werden sollte. Für alle Anfragen ist es ebenfalls zuständig, auch um zu vermeiden, dass Angehörige ziellos an Einsatzstellen herumirren, die Einsatzkräfte behindern oder sich gar selbst in Gefahr bringen. Man weiß aber, dass diese Sammelfunktion nur gegeben sein kann, wenn das KAB auch tatsächlich zuverlässig die Institution ist, bei der die Suchenden Auskunft bekommen, wenn sie ihren Suchantrag dort stellen.

Interessant ist dabei, dass im Einsatzfall, trotz moderner EDV in erster Linie mit einer Handkartei gearbeitet wird. Dies unter anderem auch deshalb, weil meist zunächst das EDV-Netzwerk errichtet werden muss, während schon erste Meldungen eingehen und verarbeitet werden müssen, zum anderen auch deshalb, weil die Stromversorgung nicht immer gesichert ist, ohne die die EDV nicht funktioniert.



Sabine Schilke bespricht sich mit ihrem Amtsvorgänger Gerhard Liemer.

Regelmäßig einmal im Jahr übt das KAB auch mit der Notfallseelsorge, die unter Umständen auch die Mitarbeiter unterstützt, gerade wenn aufgeregte Angehörige zu betreuen und zu beruhigen sind. Eine Auskunft, und darüber werden die meisten Mitarbeiter sehr froh sein, muss das KAB nicht erteilen. Todesnachrichten werden grundsätzlich von der Polizei überbracht, so dass diese heikle Aufgabe bewusst aus dem Spektrum der Tätigkeiten herausfällt.

Das Ludwigsburger KAB bildet zusammen mit dem Stuttgarter auch das vom Land initiierte Überregionale Kreisaukunftsbüro, das bei landesweit relevanten Einsätzen aufgebunden wird. Auch bei eventuell eingerichteten Hotlines im Schadensfall kommen speziell geschulte Mitarbeiter der KABs zum Einsatz. Da die Gefahrenlagen zum Teil immer komplexer werden, muss auch das KAB sich weiter entwickeln. Im Landkreis ist man inzwischen mobil und kann mit einem Fahrzeug, in dem man in Eigenregie drei Computerarbeitsplätze eingerichtet hat, direkt ausrücken. Sabine Schilke macht nochmals darauf aufmerksam, dass ihr weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr willkommen sind, gerne kann man sich bei ihr über den Ortsverein Ditzingen melden.



Rettenungsdienstleiter Holger Dirschedl zeigt das Gerät mit Unterplatte und Stempelarm.

Ein neues Reanimationsgerät überzeugt die Retter

Seit Anfang des Jahres hat der DRK-Kreisverband ein neues Gerät zur Unterstützung der Herz-Lungen Wiederbelebung zur Probe im Einsatz. Als Leihgabe der Vertriebsfirma Messner ist dieses Gerät der Firma Corpuls nun ausgiebig getestet worden und hat sich bewährt, so dass es von DRK-Rettungsdienstleiter Holger Dirschedl favorisiert wird, wenn es demnächst darum geht, dass alle arztbesetzten Rettungsmittel im Landkreis mit Geräten zur Unterstützung der Reanimation ausgestattet werden. Nachdem die Geräte in die entsprechenden Verordnungen des Landes aufgenommen wurden, können sie angeschafft werden, da sie von den Kostenträgern

jetzt auch finanziert werden. Sinn solcher Geräte ist eine weitere Qualitätssteigerung der Reanimationsmaßnahmen. So weiß man, dass mit Fortdauer dieser Maßnahmen und der damit verbundenen Ermüdung der Helfer die Effizienz der Maßnahmen nachlassen kann. Denn länger als fünf bis zehn Minuten kann ein Helfer die Herzdruckmassage nicht mit der vollen Konzentration und der benötigten Kraft durchführen.

Auch ist es bisher schwierig, während des Transportes, etwa aus einer Wohnung über Treppen zum Rettungswagen (RTW) oder bei der Bergung aus schwierigen Situationen, z. B. Baugruben, eine suffiziente Herzdruckmassage durchzuführen. Schon lange gibt es deshalb Versuche, durch Automaten hier eine kontinuierliche, effiziente Herzdruckmassage durchführen zu können. Gleiches gilt für den Transport im während der Fahrt schwankenden Rettungswagen. Obwohl die ersten Geräte vor über 20 Jahren entwickelt wurden, haben sie sich nie durchsetzen können. Zu

schwierig ihre Handhabung, zu unsicher ihr Gebrauch, zu gering ihre Einsatzmöglichkeiten, zu unzuverlässig ihre Effizienz. Erst in den letzten Jahren gab es Fortschritte und schon sehr brauchbare Lösungen, vor allem für den Gebrauch an festen Orten wie Kliniken, Praxen etc. Gleichzeitig wuchs aber nochmals der Bedarf, auch unter den zum Teil schwierigen Bedingungen des Rettungsdienstes vor Ort eine perfekte Lösung zu finden. Allein die Tatsache, dass inzwischen bei schweren Infarktgeschehen schon vor Ort eine Lyse, die Auflösung von Blutgerinnseln in den Herzkranzgefäßen mit Medikamenten durchgeführt wird, kann Reanimationsdauern von 90 Minuten und mehr erfordern, denn so lange benötigten die Medikamente um ihre Wirkung zu entfalten.

Mit dem Corpuls glaubt man nun beim DRK das richtige Gerät gefunden zu haben. Denn das neue Gerät kann einiges, was andere, ältere Geräte so nicht können. Zum einen ist es das erste derartige Gerät, das die offizielle Zulassung für den Betrieb auch während des Transportes hat. Zum anderen lässt es sich dank einer neuen Konstruktionsweise tatsächlich in nahezu allen Lagen in Betrieb halten. Dies auch deshalb, weil das Gerät den Stempel, der das Herz komprimiert, über einen festen Arm führt anstatt wie bei den meisten bisherigen Geräten der gesamte Apparat auf dem Brustkorb des Patienten platziert wurde. Unter dem Patienten liegt eine fixe Platte, die stets als stabile Unterlage für den Gegendruck dient. Der Stempel lässt sich mittels einer elektronischen Programmierung genau einstellen, sowohl die Druckfrequenz (normal ca. 100/min) als auch die Tiefe des Druckes gemessen am Thorax des Patienten können genau eingestellt werden. Das bedeutet, dass man nicht mehr einen bestimmten Druck einstellen muss, sondern die Tiefe der Kompression. Den nötigen Druck errechnet das Gerät selbst, so dass es auf die unterschiedlichen Thoraxbeschaffenheiten automatisch reagiert. Dabei ist das ganze System fix, kann nicht verrutschen und auch die Gefahr den Patienten zu verletzen oder mit zu wenig Druck zu arbeiten ist weitgehend ausgeschaltet. Zudem ist das Gerät durch einen speziellen Kinderstempel auch für Kinder geeignet. Nach der nunmehr fast einjährigen Probephase ist Holger Dirschedl überzeugt, dass dieses Gerät vielen Patienten und auch den Helfern eine wertvolle Unterstützung sein kann, denn bei etlichen Einsätzen, zum Teil unter schwierigen Bedingungen, so bei der letztlich erfolgreichen Reanimation über nahezu zwei Stunden einer gerade einmal 20-jährigen Frau.

In fröhlicher Runde Körper und Geist trainieren

NEU: Der DRK-Kreisverband Ludwigsburg bietet einen Denkspaziergang an

Mit einem neuen Angebot rundet der DRK-Kreisverband sein Gesundheitsprogramm ab. Der neu angebotene Denkspaziergang verbindet körperliche Bewegung an der frischen Luft mit Gedächtnistraining und ist somit eine ideale Möglichkeit für Seniorinnen und Senioren sich sowohl körperlich als auch geistig fit zu halten.

Jeden Mittwoch um 14 Uhr treffen sich seit kurzem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem vorher vereinbarten Ort in Ludwigsburg mit der verantwortlichen Übungsleiterin Brigitte Zeck. Nach einem kurzen Aufwärmspaziergang geht es an die erste Denksportaufgabe. Mit einem Ball, den sich die Teilnehmer zuwerfen, wird bestimmt, wer „dran“ ist. Es gilt sich Namen zu merken, neue anzufügen und sie bestimmten Positionen der Teilnehmer zuzuordnen. „So bleiben wir auch immer ein wenig in Bewegung,“ erklärt Brigitte Zeck. Sie stellt dann ein paar kurze Rechenaufgaben, danach geht es nochmals zurück zum Positionsspiel, das nun Konzentration erfordert, denn man muss sich an die vorherige Situation genau erinnern. Das alles geht aber mit viel Spaß über die Bühne, „Leistungsstress kennen wir hier nicht,“ sagt die Übungsleiterin und betont, dass potenzielle Teilnehmer keine bestimmten Voraussetzungen erfüllen müssen. „Jeder macht so gut und so schnell wie er kann, wir kennen keine Sieger und keine Verlierer, nur Gewinner, denn jeder Teilnehmer gewinnt etwas an Gesundheit und geistiger Frische,“ hebt Brigitte Zeck hervor. Die erfahrene Übungsleiterin, die schon seit 2010 Gedächtnistrainingsgruppen leitet, will stets auf die einzelnen Teilnehmer eingehen, auch die Witterung wird berücksichtigt, „wenn es sehr heiß ist, machen wir eben ein, zwei Pausen mehr und gehen langsamer,“ zerstreut sie alle Sorgen. Ihr selbst macht es Spaß immer neue Aufgaben auszuknobeln, damit niemals Langeweile aufkommt. So macht sie Übungen auch für die Wahrnehmung, die Teilnehmer dürfen aus den Geräuschen, die die Stadt überziehen, bestimmte heraushören, sie erfindet Aufgaben, die sich mit der sich jede Woche wandelnden Natur auseinandersetzen – jetzt im Herbst beschäftigt man sich schon einmal



Fühlen, hören und merken – auch Herbstlaub kann zum Objekt des Denkspazierganges werden.

mit dem gefallenem Laub der Bäume oder man hört gezielt auf Vogelzwitschern, auf Stimmen oder man nimmt auch ganz bewusst die Gerüche wahr, die in der Luft wabern. „Das wichtigste aber ist,“ so Brigitte Zeck, „dass alle dabei ihren Spaß haben, denn nicht zuletzt die Geselligkeit, das aktive Miteinander ist für viele schon Grund genug, beim Denkspaziergang mitzumachen.“ Das bestätigt auch Marion Jacoby, beim Kreisverband die Koordinatorin für die über 100 Gruppen des Gesundheitsprogrammes, die weiß, dass für viele Teilnehmer die wöchentliche Gymnastik oder das Gedächtnistraining auch ein Höhepunkt der Woche ist, weil man sich wieder mit den Mitstreitern trifft. „Der soziale Kontakt, das Gruppengefühl, spielen eine wichtige Rolle für viele Teilnehmer, die dort neue Freundschaften geschlossen haben. Zum Denkspaziergang lädt Brigitte Zeck alle ein, die Interesse haben, eine Schnupperstunde ist jederzeit möglich. Anmeldungen, auch zu einer Schnupperstunde und nähere Auskünfte beim DRK-Kreisverband, Marion Jacoby, Telefon 07141 121225, oder jacoby@drk-ludwigsburg.de.

ANZEIGEN

Kleinsachsenheimer Str. 6
74343 Sachsenheim
Tel 0 71 47 / 82 23
www.kuechentreff-schmid.de

KÜCHEN TREFF
Wolfgang Schmid

- ☛ Küchenrenovierung
- ☛ Persönliche Beratung
- ☛ Aufmass bei Ihnen zuhause

ZE/110

You Can't Beat The Feeling!



Elke Focht

Elke Focht ist die neue Teamleiterin Buchhaltung und Controlling

„Toleranz ist mit sehr wichtig, die Frage wie man miteinander umgeht ist das Wesentliche in einem Betrieb.“ Das ist wohl der Leitsatz, mit dem Elke Focht ihre neue Stelle beim DRK-Kreisverband antritt. Als Nachfolgerin von Helmut Becker soll sie künftig sowohl die Finanzbuchhaltung als auch die Faktura und das Controlling leiten. Eine Aufgabe, für die sehr gut gerüstet scheint, denn sie hat neben der Ausbildung zur Industriekauffrau auch die Weiterbildung und erfolgreiche Prüfung zur Bilanzbuchhalterin der IHK absolviert.

Dazu kommt die praktische Erfahrung, die sie während ihrer Berufstätigkeit in verschiedenen Betrieben und Branchen sammeln konnte. Auch der Bereich eines sozial ausgerichteten Unternehmens wie das DRK eines ist, ist ihr vertraut, hat sie doch auch in Pforzheim beim Verein „miteinanderleben e.V.“ gearbeitet, der sich für ein selbstbestimmtes Leben von geistig Behinderten einsetzt. Aber auch in Industriebetrieben oder einer Firma für Hard- und Software hat sie Erfahrungen sammeln können, so dass sie durchaus selbstbewusst ihre neue Aufgabe im Kreisverband angeht. Eine Frau aus der Praxis, die auch schon Erfahrungen in der Mitarbeiterführung mitbringt, wobei sie hier wohl vor allem an die fachliche Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter denkt.

Elke Focht lebt in Vaihingen-Kleinglattbach und hat zwei erwachsene Töchter. Ihre große Leidenschaft ist das Fahrradfahren, wobei sie da auch nach besonderen Herausforderungen strebt. Eine Alpenüberquerung von Garmisch-Partenkirchen an den Gardasee gehört ebenso zu ihren Touren, wie eine Fahrt längs durch Deutschland von Mannheim nach Rendsburg. Und auch der eine oder andere der französischen Berge, vor dem die Radprofis bei der Tour de France Respekt haben, wurde von ihr schon auf zwei Reifen bezwungen. Kein Wunder, dass sie auch schon ausprobiert hat, wie es klappt, mit dem Rad von Kleinglattbach zur neuen Arbeitsstelle nach Ludwigsburg zu kommen.

Zum Kreisverband kam sie, weil sie nochmal etwas Neues beginnen wollte, eine neue Herausforderung suchte. Da kam ihr das Angebot gerade recht, hier einzusteigen, auch wenn dann ihre zweite Freizeitbeschäftigung als Mitarbeiterin bei Sportveranstaltungen des TSV Kleinglattbach wieder etwas kürzer kommt. Und so macht sie sich mit dem Elan und der Energie, die sie auch auf dem Fahrrad entwickelt, an die neue Aufgabe, immer das Ziel der Toleranz vor Augen, denn sie berichtet, dass während ihres Berufslebens sie das auch schon einmal vermisst hatte und sie deshalb weiß, wie wichtig dieser gegenseitige Respekt für alle Mitarbeitenden ist.

Erster Lehrgang Erste Hilfe am Hund

Am 1. Juli fand der erste „Erste-Hilfe-Kurs für Hunde“ statt, den die Rettungshundestaffel Ludwigsburg organisierte. Denn auch die vierbeinigen Freunde können sich verletzen oder akut erkranken und gerade bei den Rettungshunden, deren Einsätze zuweilen auch gefährlich sein können, liegt es nahe, dass die Hundeführerinnen und Hundeführer ihren Tieren im Notfall auch helfen können. Aber nicht nur für die Rettungshunde macht es Sinn, diese Lehrgänge zu besuchen, jeder Hundehalter kann davon profitieren, wenn er seinen treuen Gefährten im Notfall sachgerecht Erste Hilfe leisten kann. Die Teilnehmer im Kurs erlernen einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Verletzungen, Vergiftungen, Erkrankungen sowie lebenserhaltende Maßnahmen anzuwenden. Das Besondere an den Kursen der Rettungshundestaffel Ludwigsburg: Sylke Dilper, die dort unterrichtet, vermittelt in den Kursen die Tellington-Touch-Methode, die leicht zu erlernen ist. Tellington-Touch ist eine schmerzfreie Methode, die u. a. die Selbstheilungskräfte aktivieren kann und somit die Genesung unterstützt. Tellington-Touch kann unseren Hund wieder seine körperliche Balance, z. B. bei Schonhaltung, geben. Sylke Dilper ist Hundeführerin bei der Rettungshundestaffel Ludwigsburg und Tellington-Touch-Coach.



Maßnahmen werden demonstriert.

Nächster Termin am 24. Februar 2018. Anmeldung unter: www.rettungshunde-staffel-lb.de oder www.drk-ludwigsburg.de. Die Rettungshundestaffel freut sich auf Ihre Anmeldung!

Seit 40 Jahren fitte Seniorinnen und Senioren

Übungsleiterin Anneliese Fink empfiehlt die DRK-Trainingsstunden für alle älteren Mitbürger

Seit 40 Jahren gibt es schon die Gymnastik für ältere Menschen des DRK in Marbach. Unter Federführung des DRK-Kreisverbandes treffen sich seit her Menschen im Alter über 60 Jahren jede Woche, um sich körperlich fit zu halten, ihre Mobilität zu trainieren, Kraft und Ausdauer zu erwerben oder zu erhalten, mit Spaß und Freude ein Bewegungsprogramm zu absolvieren und dabei sich auch ein nettes soziales Umfeld zu schaffen und auch so manche Freundschaft wurde in diesen vergangenen 40 Jahren geschlossen.

Gerade auch die Kontakte zu anderen Menschen sind für viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wichtig. Marion Jacoby, beim DRK-Kreisverband für das Gesundheitsprogramm mit über 100 Gruppen im Landkreis verantwortlich, berichtet: „Wir wissen, dass viele auch noch in die Gruppen kommen, wenn es ihre Gesundheit kaum mehr zulässt, weil sie dort inzwischen feste Bindungen und Freundschaften gefunden haben“. Zumal die speziell ausgebildeten Übungsleiterinnen darauf achten, dass für jede und jeden Übungen dabei sind, so dass auch eingeschränkt mobile Menschen bei diesem Programm gut aufgehoben sind und auf ihre Behinderungen auch eingegangen wird. Marion Jacoby: „Jede und jeder macht das, was er kann, Leistungsstress gibt es bei uns schon gar nicht.“

Die beiden Marbacher Gruppen, die sich jeden Montag um 9 Uhr und um 10 Uhr im DRK-Haus Am Leiselstein 1 treffen, haben zusammen mit ihrer Übungsleiterin Anneliese Fink im internen Kreis das Jubiläum gefeiert. Auf Wunsch vieler der sportlichen Seniorinnen und Senioren besichtigte man zunächst das Brezelmuseum in Erdmannhausen und feierte anschließend bei Kaffee und Kuchen. Anneliese Fink weist auch darauf hin, dass derzeit noch Plätze frei sind und würde sich freuen, wenn die eine oder der andere Interessierte mal vorbeischauen würde, ob das gemeinsame Training nicht auch etwas wäre. Sie sagt: „Es ist nie zu spät mit sportlichen Aktivitäten anzufangen. Selbst im hohen Alter profitieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unseren Übungen gesundheitlich enorm von regelmäßiger körperlicher Aktivität.“ Interessenten können sich gerne bei Marion Jacoby unter Telefon 07141 121225 melden.



Eine verschworene Gemeinschaft sind die Marbacher Gruppen.

Neue Azubis zum Notfallsanitäter beginnen ihre Ausbildung

Seit dem 1. Oktober haben sechs neuen Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung in unserem Rettungsdienst begonnen. Unter der Leitung von Markus Nufer haben sie zwei Wochen den ganzen DRK-Kreisverband Ludwigsburg kennengelernt und auf verschiedenen Exkursionen unsere Partner wie Feuerwehr, Polizei und DRF Luftrettung besucht.

Seit dem 16. Oktober absolvieren sie ihren ersten Schulblock in den DRK-Bildungseinrichtungen Stuttgart und Pfalzgrafenweiler.

Ab dem 11. Dezember werden sie dann ihre auf unseren Rettungswachen praktische Ausbildung beginnen.



Die neuen Azubis bei der Einführung durch Hermann Rometsch und Markus Nufer (1. u. 2. v. l.).



Die erste kaufmännische Auszubildende im Kreisverband

Auch in der Kreisgeschäftsstelle wird es künftig Auszubildende geben. Pionierin ist Michaela Schaal, die im Herbst ihre Stelle als Azubi zur „Kaufrau für Büromanagement“ angetreten hat. Als sie die Zusage des Kreisverbandes bekommen hat, hat sie sich unglaublich gefreut, wie sie berichtet. Kein Wunder, denn in ihrem jungen Leben hat Michaela Schaal schon einiges durchgemacht und ihr bisheriger Lebensweg böte Stoff für ein Melodram erster Ordnung. Aber das will die zierliche junge Frau nicht, vielmehr dominiert im Gespräch mit ihr ihr unbändiger Wille Schwierigkeiten zu meistern. Also fein chronologisch der Reihe nach. Michaela Schaal hatte eine Lehre als Frisörin begonnen, war dabei auf einem guten Weg, als sie mit dem Motorrad verunglückte. Erst nach der ersten Entlassung aus

einem kleinen Krankenhaus wurde damals klar, wie schwer ihre Verletzungen sind, sie wurde in eine Spezialklinik eingeliefert und musste operiert werden. Nach der Entlassung kämpfte sie mit der Aussage der Ärzte, dass sie wohl nie einer „normalen“ Tätigkeit würde nachgehen können. Für einen jungen Menschen eine bittere Aussage. Aber die junge Frau wollte sich nicht einfach damit abfinden. „Was ich kann und was ich mache, will ich selber bestimmen.“ Also begann sie zu arbeiten, begann ihre Defizite aufzuarbeiten. Sie probierte sich zunächst in Minijobs aus, machte Fortschritte, als sie dann mit 19 Jahren schwanger wurde. Heute zieht sie ihren inzwischen vierjährigen Sohn alleine groß und seit dieser in die Kinderkrippe gehen konnte, hat seine Mutter die Weiterbildung betrieben. Sie begann den Realschulabschluss an der Wirtschaftsschule nachzuholen. In dieser Zeit hielt sie sich und ihr Kind finanziell mit oftmals drei unterschiedlichen Minijobs über Wasser, eine manchmal übermenschliche Anstrengung, neben der Schule, dem Haushalt und der Kindererziehung. Denn die oftmals so gelobte staatliche Unterstützung wurde ihr immer wieder von den Ämtern verwehrt. Eine bittere Erkenntnis, und so musste sie eben putzen gehen, als Bedienung arbeiten und zum Glück unterstützten ihre Eltern sie wo sie konnten, sorgten mit für den Sohn und schließlich war die Mittlere Reife geschafft.

Während eines Büropraktikums bei einer namhaften Firma merkte Michaela Schaal, dass ihr die Arbeit Spaß machte, sie hatte aber auch gerne Kundenkontakt und arbeitet gerne mit Menschen. Also wollte sie eine solche Tätigkeit erlangen, sie hat Dutzende von Bewerbungen geschrieben und fast genauso viele Absagen erhalten. „Eine Alleinerziehende 24-Jährige mit einem Kind wollte eben niemand haben,“ schildert sie die Realitäten. So ziemlich als letzte Antwort traf die des Kreisverbandes ein und sie rechnete ebenfalls resigniert mit einer Absage. Um so größer die Freude, als sie las, dass sie die Stelle hier bekommen könne. Und auch wenn der Arbeitsweg aus dem kleinen Ort im Enzkreis jeden Tag weit ist, auch wenn die finanzielle Situation weiter schwierig ist, sie hat weiterhin den festen Willen, sich durchzubeißen. In der Kreisgeschäftsstelle hat sie sich schon gut eingelebt und freut sich über die herzliche Aufnahme, die sie erfahren durfte, schon bei ihrer ersten Station, dem i-Punkt bei Bettina Gampfer, fühlte sie sich ganz toll aufgehoben und inzwischen kann sie dort schon alleine Vertretungsdienste besetzen. Zeit hat sie zwischen Job, Haushalt und Schule kaum noch, und so muss auch ihr Vergnügen am Fußballspielen derzeit hinten anstehen.

Neuer Mannschaftstransportwagen (MTW) für den Ortsverein Asperg

Zuwachs bekam der Fuhrpark des Ortsvereins Asperg gleich nach den Sommerferien. Ingo Winkler vom Ludwigsburger Autohaus Winkler & Schreiber überreichte den Schlüssel für den neuen MTW vom Typ Ford Transit an die Bereitschaftsleiterin Eveline Völlm. Das neue Fahrzeug ist der Ersatz für den in die Jahre gekommenen VW-Bus und soll universell bei allen Aufgaben des Ortsvereins eingesetzt werden. In erster Linie wird das neue Fahrzeug bei größeren Einsätzen Personal zur Einsatzstelle befördern, hat es doch Platz für neun Personen. Das prädestiniert den neuen MTW auch geradezu dafür, für die Sozialarbeit des Ortsvereins eingesetzt zu werden, etwa wenn ältere Teilnehmer zu Veranstaltungen abgeholt werden sollen. Und natürlich kommt das Fahrzeug auch im Rahmen der Aufgaben des Ortsvereins in der Einsatzeinheit Ost zum Einsatz.

Die bei der Übergabe stark vertretenen 23 Aktiven sind mit dem neuen Fahrzeug noch ein wenig schlagkräftiger geworden und Eveline Völlm bedankte sich herzlich bei Ingo Winkler, denn das Autohaus hat die Beschaffung erst möglich gemacht und mit der Ausrüstung für die Belange des Ortsvereins mit Funk oder Signalanlage einen wesentlichen Beitrag geleistet.



Die Bereitschaft Asperg freut sich über den neuen MTW, den Ingo Winkler (ganz rechts) übergab.



Konstantin Frank

Beim allerersten Lehrgang die Prüfung zum Notfallsanitäter abgelegt

Konstantin Frank vom DRK-Kreisverband Ludwigsburg gehört zu den ersten, die die neue dreijährige Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg, Dr. Lorenz Menz, überreichte kürzlich an der DRK-Landesschule in Pfalzgrafenweiler dem ersten Jahrgang der dort ausgebildeten neuen Notfallsanitäter die Urkunden für die bestandene Prüfung. Mit dabei bei den ersten, die diese Ausbildung erfolgreich absolvierten, war auch Konstantin Frank vom DRK-Kreisverband Ludwigsburg. Frank hatte vor drei Jahren zusammen mit 43 anderen jungen Menschen seine Ausbildung begonnen und gehört damit zu den ersten, die nach der neuen Vorgabe ausgebildet wurden, um ihren Dienst in der Notfallrettung aufzunehmen.

Konstantin Frank ist mittlerweile 23 Jahre alt und kam 2012 als Bufdi, wie die Mitarbeiter genannt werden, die den Bundesfreiwilligendienst ableisten zum DRK-Kreisverband. Eigentlich wollte er ausprobieren, ob er für den Wechselschichtdienst geeignet ist, denn sein Berufsziel war damals Polizeibeamter. Er absolvierte die Ausbildung zum Rettungssanitäter und arbeitete im Krankentransport des DRK. Die Arbeit machte ihm sehr viel Spaß, die Verantwortung war eine Herausforderung für ihn und so blieb er beim DRK-Kreisverband, war weitere neun Monate auf dem Krankentransportwagen unterwegs und hatte sich beworben, um die neue Ausbildung zum Notfallsanitäter absolvieren zu können. Der Kreisverband, der seine Bewerber um die Ausbildungsplätze gerne aus dem Kreis der Rettungssanitäter im Krankentransport auswählt, da diese ihre Eignung und ihr Engagement meist schon nachgewiesen haben, sagte ihm zu. Zwischenzeitlich war er auch in den DRK-Ortsverein Vaihingen eingetreten, um dort ehrenamtlich im Sanitätsdienst und Katastrophenschutz mitzuarbeiten.

Nachdem die Ausbildung nach dem neuen Notfallsanitätergesetz geregelt war, die offenen Finanzierungsfragen geklärt, konnte der erste Lehrgang der neuen Ausbildung starten und Konstantin Frank war dabei. Neben der theoretischen Ausbildung an der Landesschule in Pfalzgrafenweiler absolvierte Frank in der Ausbildungszeit 18 Wochen Praktikum in den Kliniken Ludwigsburg und Bietigheim sowie 2.000 Stunden auf dem Rettungswagen. Rückblickend empfindet er die Ausbildung als eine spannende Zeit, auch wenn dieser erste Lehrgang natürlich nach seinen Worten auch manchmal Versuchskaninchen gewesen sei. Knapp bemessen fand er dabei die Zeiten an der Schule und im Blockunterricht, manche medizinische Erklärung hätte ausführlicher sein können. Aber am Ende hat er die Prüfung bestanden und ist bereits als Verantwortlicher auf den Rettungswagen im Landkreis unterwegs, derzeit noch als Springer, der auf allen DRK-Wachen zum Einsatz kommt. Auch von seiner Zukunft hat er klare Vorstellungen: Irgendwann einmal will er Praxisanleiter, also selbst Ausbilder werden, und die Fortbildung zum Einsatzleiter, dem Organisatorischen Leiter Rettungsdienst (ORGL), absolvieren. Vorerst freut er sich aber auf seine Tätigkeit im Schichtdienst und hat auch keine Sorge, der Verantwortung nicht gewachsen zu sein. Es gefällt ihm, nach der fundierten Ausbildung direkt ins „kalte Wasser“ geworfen zu werden und das Erlernte an verantwortlicher Stelle umsetzen zu können.

Da Rettungsdienstmitarbeiter nach wie vor nahezu bundesweit gesucht sind, da der Bedarf durch immer mehr Rettungswagen immens gestiegen ist, bildet auch der DRK-Kreisverband Ludwigsburg weitere junge Mitarbeiter zum Notfallsanitäter aus. Gerade kürzlich haben wieder sechs neue Azubis ihren Dienst begonnen und werden in drei Jahren neben Konstantin Frank als vollwertige Kräfte eingesetzt werden können. Der Aufwand für die Ausbildung ist dabei erheblich, denn auch bereits Mitarbeiter mit längerer Berufserfahrung als Rettungsassistent absolvieren in einem verkürzten Verfahren die Fortbildung zum Notfallsanitäter um ein hohes Niveau nach den neuesten Richtlinien zu garantieren.

Ludwigsburger Kreisverband richtet Bundeswettbewerb der Stufe 1 aus

Der Kreisverband Ludwigsburg stellte sich in diesem Jahr dem Mammutprojekt „JRK-Bundeswettbewerb“ und erklärte sich dazu bereit, den Entscheid der Stufe 1 vom 13. bis 15. Oktober auszurichten. Wenn sich jährlich die besten Jugendrotkreuzgruppen Deutschlands gegeneinander messen, muss viel vorbereitet werden: Standorte für Stationen gesucht, Requisiten besorgt, Unterbringungen organisiert, Scouts und Fahrer gefunden werden – um nur einige wenige Aufgaben zu nennen. Bereits ein Jahr zuvor war mit den notwendigen Vorbereitungen begonnen worden, um den angereisten Mannschaften ein unvergessliches Wochenende in der Barockstadt zu ermöglichen. Hand in Hand arbeiteten die Verantwortlichen aus Kreis-, Landes- und Bundesverband hierfür zusammen, teilweise bis spät in die Nacht.

So war alles an Ort und Stelle, als sich die 18 Jugendrotkreuzgruppen – darunter eine Gastgruppe aus dem eigenen Landkreis – mit selbstgebastelten Zwergenmützen auf den Wettbewerbsparcours quer durch Ludwigsburg machten. Passend zum Wettbewerbsmotto „Märchenhaft durch Ludwigsburg“ galt es dabei verunglückte Märchenfiguren zu versorgen, den fünf Rotkreuzgemeinschaften fünf passende Märchen zuzuordnen oder Froschkönigs goldene Kugel mittels mehrerer halbirter Rohre von A nach B zu befördern. Spät am Abend ging schließlich die bayrische Mannschaft aus dem Kreisverband Freising als neuer Bundessieger 2017 hervor – dicht gefolgt von den Jungrettern aus Sachsen und Rheinland-Pfalz.

Ehrungen bei der ehrenamtlichen DRK-Sozialarbeit

Dank an langjährige Übungsleiterinnen des Gesundheits- und Bewegungsprogrammes

Im Rahmen der Jahresfeier der ehrenamtlichen Sozialarbeit des DRK-Kreisverbandes Ludwigsburg e.V. wurden langjährige Mitarbeiterinnen des Bereiches, die als Übungsleiterinnen in den über 100 Gruppen des DRK-Gesundheitsprogrammes im Landkreis tätig sind, von Marion Jacoby, der Verantwortlichen beim DRK-Kreisverband für das Gesundheitsprogramm, und Kreisgeschäftsführer Manfred Hormann geehrt. Zum Gesundheitsporgramm zählen neben der Senioren- und Wassergymnastik auch Seniorentanz, Gedächtnistraining, Yoga-Kurse oder neu dazugekommen: ein Denk-Spaziergang, der Gedächtnistraining und Bewegungsanreize verbindet.

Geehrt wurden: Für 10 Jahre ehrenamtliche Tätigkeit Fu Ying, Christa Keck und Margit Müller, für 15 Jahre Petra de Jong, für 20 Jahre Beate Ellenrieder und Waltraud Heckmann-Steiner, für 25 Jahre Helga Felger, für 30 Jahre Marie-Luise Roos und für 35 Jahre Jutta Liemer und Monika Wittner. In ihrem Ortsverein wurde zudem die langjährige Übungsleiterin Lucie Altvater für 40 Jahre treue Dienste ausgezeichnet.



Die Geehrten v. l.: Marie-Luise Roos, Waltraud Heckmann-Steiner, Koordinatorin Marion Jacoby, Jutta Liemer und Monika Wittner.

Sozialarbeiter üben Selbstverteidigung um Konflikte zu vermeiden

Im Oktober diesen Jahres nahmen zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Sozialarbeit des Kreisverbandes an einer Kurzfortbildung zu den Themen Selbstbehauptung und Selbstverteidigung teil. Unter der Anleitung von Selbstverteidigungstrainer Marcus Schnödt wurde sich theoretisch und praktisch auf den Fall vorbereitet, der bisher – im beruflichen Alltag der Kolleginnen und Kollegen – noch nicht eingetreten ist und hoffentlich auch nie eintreten wird. „Eine präventive Sensibilisierung für das Thema Gewalt hilft zunächst vor allem Konflikte zu vermeiden. Und wenn doch eines Tages der Konflikt eskaliert, stärkt dieses Training die Handlungsfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,“ so Marcus Schnödt. „Und leider sind ja bundesweit Tendenzen zu beobachten, dass auch professionelle Helfer Opfer von körperlichen Attacken werden können,“ fügt Abteilungsleiter Jürgen Mayer-Kalmbach an.



Selbstbewusst und kampfesmutig.

Sinn der Fortbildung sollte vor allem auch die Konfliktvermeidung sein sowie die Schulung der Selbstbehauptung gegenüber aggressiven Gegenübern. Die Gruppe trainierte den Aufbau von Körperspannung und der richtigen Körpersprache, die Konflikte vermeiden hilft, bis hin zu Griffen und Abwehrtechniken. Zudem wurden auch die rechtlichen Rahmenbedingungen des Selbstschutzes geklärt, deren Kenntnis ebenfalls Handlungssicherheit gibt. Mirjam Salzer (Migrationsberatung) war zufrieden mit dem Tag: „Besonders hilfreich waren die praktischen Übungen, da einfache Griffe der Verteidigung schon sehr wirkungsvoll sein können und man hierfür keine komplizierten Techniken intensiv trainieren und beherrschen muss.“ Carsten Hasemeyer